

Mittagstreffen vom 27. April 2006 mit Professor Jakob Nüesch

ehemaliger Forschungsleiter Ciba-Geigy, ehemaliger Präsident der ETH Zürich und Stiftungsrat der Academia Engelberg

„Wissenschaft zwischen Wirtschaft und Gesellschaft“

Vor rund 25 Persönlichkeiten aus der Zentralschweiz meinte Professor Jakob Nüesch, dass der Titel des Referates tatsächlich ein uraltes und doch ewig neues Thema sei. Er gestaltete sein Referat in zwei Teile und begann mit der Frage „Was ist Wissenschaft“?

„Früher forschte man, um des Forschens willen und zum Wissensgewinn. In der heutigen Gesellschaft spielt die Wissenschaft vermehrt die Rolle des Nützlichen.“, meinte Prof. Nüesch in seiner Einleitung. „Dabei war noch bei W. von Humboldt die Universitätsidee die vermittelnde Geistes- und Charakterbildung durch Befassung mit Wissenschaft. Heute ist mehrheitlich der ROI, Return on Investment, gefragt.“

Kosten-Nutzen-Rechnung

„Wenn Politiker von Investitionen in Bildung sprechen, erwarten sie, dass der Output bis zu ihrem nächsten Wahljahr sichtbar wird.“ meinte Prof. Nüesch und bat die Anwesenden um Verständnis, dass es in der Wissenschaft oft 10 bis 20 Jahre dauere, bis der Erfolg auch in Zahlen ausgedrückt werden könne.

Rascherer Wissenstransfer ist notwendig

Der Transfer des Wissens und auch die Effizienz der „Wissensproduktion“ sei in unseren Breitengraden sicher noch weniger wirksam als in den USA. Als Beispiele nannte er den Computer und die erste „Computersprache“, die an der ETH in Zürich entwickelt wurden. „Die Schweiz hat aber daraus keinen Nutzen ziehen können und keine Computerindustrie aufgebaut. Auch die Quarzuhr wurde an in der Schweiz entwickelt. Die Marktdurchdringung erfolgte in Japan. Diese technische Neuerung wurde von der Schweizer Uhrenindustrie erst aufgenommen, als die Japaner mit ihrer Uhrenindustrie zu einer harten Konkurrenz wurden.“ Hier müsse die Wissenschaft aber auch unsere Gesellschaft generell noch umlernen. „Wir können uns den Entwicklungen nicht entziehen, weil der Markt nach Neuem fragt.“ Prof. Nüesch nannte es eine Notwendigkeit, „dass wir lernen, eine positive Haltung gegenüber dem Wandel einzunehmen. Wandel heisst nicht nur Risiko, Wandel bedeutet auch Chance.“

Jakob Nüesch ist davon überzeugt, dass die Schweiz in der Wissensgesellschaft mithalten kann, „aber wir müssen noch viel besser lernen, den Knowledge-Transfer und das System Bildung, Forschung, Entwicklung zu gestalten. Wichtig ist, dass wir Wissen so gestalten, dass Alle die Möglichkeit haben, sich sachgerecht daran zu beteiligen.“

Mit einer kurzen Fragerunde und dem abschliessenden Netzwerk-Lunch in den repräsentativen Räumen des Herrenhaus Grafenort ging der Mittagstreff des Netzwerk Zentralschweiz gegen 14.00 Uhr zu Ende.